

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

Im „Federkrieg“ mit dem Luthertum

Menso Altings Emders Reformationsbericht von 1594

Menso Alting (1541–1612) war ein bedeutender reformierter Prediger und Theologe der Reformationszeit, der zugleich auch als einer der Hauptakteure der gegen das Grafenhaus gerichteten „Emder Revolution“ von 1595 gelten darf. In Bibliotheken ist Alting bis heute präsent, weil er konfessionelle Streitschriften in großer Auflage als Mittel der öffentlichen Auseinandersetzung einsetzte. Die Landschaftsbibliothek hat in ihrem Bestand etliche historische Drucke Altings, darunter sein 1594 in Bremen veröffentlichtes „Hauptwerk“, den Emders Reformationsbericht, der hier als Buch des Monats vorgestellt wird.

In Emden waren 1574 Albert Hardenberg und anschließend drei andere Prediger an der Pest gestorben. 1575 half Menso Alting aus Heidelberg auf den Weg in die nördlichen Niederlande deshalb in Emden aus und blieb dort schließlich sein Leben lang.

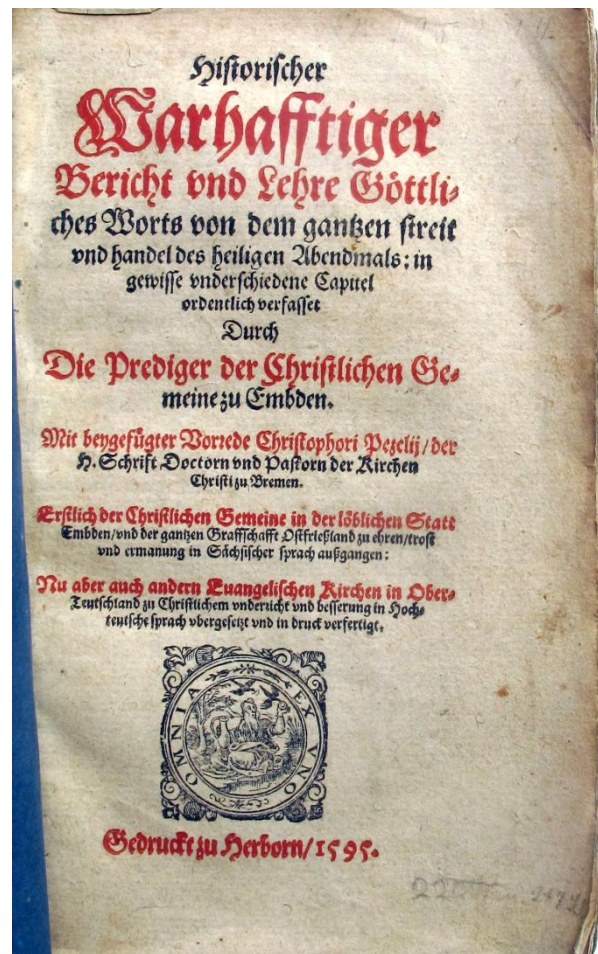
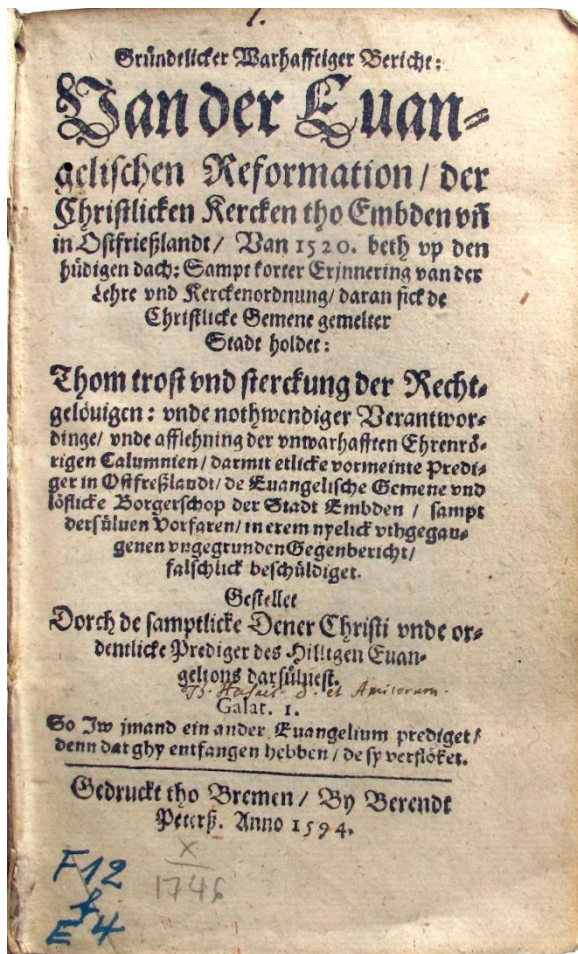
Menso Alting, 1541 im niederländischen Eelde in Drente geboren, wurde 1562 in Köln zum Priester ausgebildet. Er war kurzzeitig Pastor in Sleen, bevor er 1565 zum evangelischen Bekenntnis wechselte und nach Heidelberg ging, um seine Studien fortzusetzen. Anschließend wieder als evangelischer Prediger in Sleen tätig, musste er 1567 vor den katholischen Truppen Herzog Albas in die Pfalz fliehen.

1575 nahm Menso Alting dann den Ruf in Emden an und saß seitdem auch dem reformierten Coetus für 37 Jahre vor. Zwar galt er in Bekenntnis- und Lehrfragen als moderat, aber für Alting konnte die christliche Gemeinde nur durch strenge Aufsicht und Kirchenzucht zu einer in Heiligung lebenden Abendmahlsgemeinschaft werden. Deshalb organisierte er 1576 den Coetus neu, regelte die Feier des Abendmahls und erließ neue Schulordnungen.

Zu dieser Zeit waren in Emden, auch durch die niederländischen Flüchtlinge bedingt, heterodoxe religiöse Einflüsse virulent. Menso Alting wandte sich öffentlich insbesondere gegen die seit 1530 bestehende Täufergemeinde und nahm 1578 an einer Disputation mit reformierten Theologen und mennonitischen Vertretern in der Emders Gasthauskirche teil. Das Gespräch wurde protokolliert und bereits 1579 von Alting im Druck herausgegeben.

Nach dem Tod ihrer Mutter, Gräfin Anna, 1575 teilten Graf Edzard II. und Graf Johann II. Ostfriesland auch konfessionell unter sich auf. Edzard wollte das lutherische Bekenntnis gegen starke reformierte Kräfte auch in seiner Hauptstadt Emden durchsetzen. Das hätte die reformierte Kirche in Ostfriesland grundsätzlich bedroht, zumal Graf Johann 1591 starb und Edzard damit über ganz Ostfriesland herrschte.

Der Streit um die Vorherrschaft in Ostfriesland wurde zwischen Reformierten und Lutheranern erbittert geführt. Die wichtigsten Waffen waren Bücher: 1593 verfasste vermutlich Johannes Ligarius eine in Emden gedruckte Darstellung, mit der nachgewiesen werden sollte, dass die lutherische Konfession die ältere und damit legitime in Ostfriesland sei. Alting reagierte darauf mit einem quellengesättigten Emders Reformationsbericht. Angereichert mit einem ausführlichen Bekenntnis- und Kirchenordnungsanhang wurde er 1594 in Bremen gedruckt. Alting wollte damit seinerseits Legitimität und Kontinuität der reformierten Kirche in Ostfriesland von den Anfängen bis in seine Gegenwart nachweisen.



Aber es war weniger diese Schrift als die Rückeroberung Groningens 1594 durch die Aufständischen, die die machtpolitischen Voraussetzungen in Ostfriesland grundsätzlich veränderte. Alting hatte gute Kontakte zu politischen Führern der niederländischen Generalstaaten. Mit dieser militärischen Großmacht im Rücken gelang es ihm 1595 im Zuge der Emdener Revolution auch, die lutherischen Prediger auszuweisen, lutherischer Gottesdienst wurde hier verboten. Damit hatte er gegen die gräflichen Interessen in Ostfriesland eine „reformierte Konfessionalisierung“ durchgesetzt. Er schuf dazu die kirchenpolitischen Voraussetzungen und setzte sich für eine staatsrechtliche Absicherung ein. Mit dem Delfzijl Vertrag von 1595 und den Konkordaten von 1599 konnte das reformierte Bekenntnis in Ostfriesland dauerhaft gesichert werden. Erst seit 1685 gab es wieder lutherischen Gottesdienst in Emden.

Paul Weßels